mBE Rundbrief

Mitteilungen des Vereins der Museen im Kanton Bern Nr. 63 – September 2017





Musik liegt in der Luft

Liebe Vereinsmitglieder, Leserinnen & Leser



Wenn Sie sich bei einem speziell gebrauten Museums-, Schloss- oder KultUr-Bier der Lektüre dieses Rundbriefs widmen, werden Sie realisieren, dass sich dieser heute musikalisch präsentiert.

Neu zu uns gestossen ist die «Klingende Sammlung» Bern. Von mmBE Akzent profitiert, hat das Zither-Kulturzentrum Trachselwald. Das Projekt mmBE Inventar wird in höchsten Tönen gelobt und die kommende Weiterbildung zu «Oral History» orientiert sich an der mündlichen Quelle, nämlich dem gesprochenen Wort.

Melodien landauf landab, verschiedene Stimmlagen, Tempi und Musikrichtungen, jedoch alle getragen von der gemeinsamen musealen Lei-

denschaft. Eigentlich ein schöner Gedanke, Teil des Orchesters der Museen zu sein. Welchen Part Ihr Haus darin übernimmt respektive für welches Instrument Sie sich entscheiden, sei Ihnen überlassen.

Das Ziel von uns allen ist jedoch dasselbe, nämlich den Besucherinnen und Besuchern unvergessliche Momente zu ermöglichen, ihre Herzen zum Klingen zu bringen und sie mit interessanten, ansprechenden Ausstellungen zu begeistern. Bleiben wir im Takt, vermeiden wir Misstöne und feilen wir an unserer Intonation – und ein wunderbarer Musikgenuss wird uns allen sicher sein.

Betty Ott-Lamatsch, Vorstandsmitglied mmBE

mmBE Agenda

Oktober
Oral History

28
mmBE Weiterbildung

Vorschau, Programm und Informationen zu Teilnahme und Anmeldung finden Sie auf den Seiten 3-4.

mmBE ist... pro alps!

Im August hat mmBE – unterstützt von den regionalen Museumsverbänden der Kantone Wallis, Graubünden, Uri, Aargau, Solothurn und Zürich – zur Kürzung der Bundesgelder für das Alpine Museum der Schweiz Stellung genommen. Die gemeinsame Stellungnahme ist auf unserer Website unter der Rubrik «mmBE aktiv» abrufbar. Der Positionsbezug und sein Argumentarium sind auf ein breites, positives Echo gestossen.

Auch wenn die Sache nun aus den Schlagzeilen verschwunden ist, ist das «alps» – das Wortspiel sei erlaubt – noch lange nicht über den Berg. Am 29. August wurde in Bern gemeinsam mit 140 UnterstützerInnen die Rettungsaktion für das Alpine Museum der Schweiz lanciert. Auf der zugehörigen Website wird die Bevölkerung aufgerufen, ihre Stimme und ihr Bekenntnis für das Alpine Museum der Schweiz abzugeben. Zudem enthält die Seite einen ausführlichen Medienspiegel mit Berichten zum BAK-Entscheid. Getragen wird die Aktion von einem schweizweiten Unterstützungskomitee. Über 7'700 Unterschriften und 4'000 Statements sind schon beisammen. Klinken Sie sich in die Seilschaft ein!

www.rettungsaktion.alpinesmuseum.ch



Einladung zum mmBE Weiterbildungstag ins Museum für Kommunikation

28. Oktober – Oral History, Methode und Praxis



Die aktive Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ist für die Museumsarbeit unerlässlich. Ihre Geschichten gehören zum immateriellen Kulturerbe, das Hand in Hand mit dem Sammeln von Objekten einhergeht. Die Methode der Oral History ist dabei von zentraler Bedeutung.

Der diesjährige Weiterbildungstag liefert in Form eines abwechslungsreichen Tagesworkshops Einblicke in die Methode der Oral History, die anhand verschiedener Praxisbeispiele greifbar werden wird. Sowohl der Vormittag mit Dr. Dominik Schnetzer wie auch der Nachmittag mit Praxisbeispielen aus dem mmBE Mitgliederkreis werden Raum für aktiven Austausch, Fragen und Diskussionen bieten.

Am Vomittag geht Dr. Schnetzer zuerst auf Geschichte und Theorie der Oral History ein. Anhand von Thesen und Fragestellungen aus dem wissenschaftlichen Diskurs wird erklärt und zusammen diskutiert, aus welchem soziokulturellen Hintergrund heraus sich die Methode entwickelt und welchen Wandel sie im 20. Jahrhundert durchlaufen hat. Die Herausforderungen der Digitalisierung sowie generell die Eigenheiten,

Chancen und Schwierigkeiten, welche die Oral History heute auszeichnen, beschliessen den theoretischen Teil.

Im zweiten Schritt geht es um das erfolgreiche Projekt HUMEM (humanitarian memory), das zwischen 2006 und 2013 realisiert wurde und heute im Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich langfristig gesichert ist. Was den Erfolg des Projekts ausmacht, sind die methodischen Zugänge, die archivtechnische Ausarbeitung sowie der Transfer von der privaten Trägerschaft zu einer Bundesinstitution. Die einzelnen Bausteine, die Inhalte und der Kontext werden direkt am Beispiel illustriert und erklärt.

Im dritten Teil findet ein Austausch zur Konzipierung und Durchführung eigener Projekte in den Museen statt. Anhand von Fällen der Workshopteilneh-

Tagesprogramm 28. Oktober 2017

ab 09.30h Eintreffen im Museum für Kommumikation, Helvetiastrasse 16, 3005 Bern

10.00h
Begrüssung
Praxisorientierte Einführung in
die Oral History
Dr. Dominik Schnetzer, MAS
Historiker, Kurator und Dozent,
Zürich

12.00h Gemeinsames Mittagessen Bistro Nationalbibliothek

14.00h
Berichte, Erfahrungen und
Inputs aus der Praxis
Heike Bazak, Leiterin PTT-Archiv
Sarah Pfister, Leiterin Museum
Münsingen
Barbara Keller, Alpines Museum
der Schweiz

ab ca. 16.00h Freie Besichtigung der neuen Dauerausstellung im MfK, begleitet von den Komminukatorinnen und Kommunikatoren des Hauses

Teilnahme & Anmeldung
Die Teilnahme ist auf 60 Personen begrenzt. mmBE Mitglieder
geniessen Vorrang.

Teilnahmepauschale inkl. Mittagessen: 70 Franken für Mitglieder, 80 Franken für Gäste

Anmeldung bis 18. Okt. 2017: Geschäftsstelle mmBE, info@mmbe.ch oder online unter: www.mmbe.ch → mmbe aktiv



menden werden die Voraussetzungen und Fallstricke im Zusammenhang mit der Realisierung grösserer Oral History Projekte thematisiert. Die gesammelten Erfahrungen aus dem Netzwerk «Oralhistory.ch» dienen dabei als Leitfaden und Orientierungsraster.

Das Netzwerk «Oralhistory.ch» wurde 2014 auf Initiative von Dominik Schnetzer gegründet und sah zuerst nur die Verwirklichung einer Internetplattform als Schaufenster für die Schweizer Oral History Projekte vor. Mittlerweile hat sich der Verein einen neuen Zweck gegeben, namentlich die Förderung der Oral History als zentrale Komponente des immateriellen Kulturerbes.

Im abschliessenden und wiederum praktisch ausgerichteten Teil des Vormittags werden audiovisuelle Fallbeispiele aus bestehenden Projekten vorgeführt und anhand der erarbeiteten und diskutierten Parameter analysiert. Diese Ausschnitte zeigen einerseits die Komplexität der Oral History als Praxis auf, andererseits ermögli-



Dominik Schnetzer, Co-Präsident des Vereins «Oralhistory.ch», hat an der Universität Zürich Geschichte, Musikwissenschaft und Ethnologie studiert und mit einer Dissertation zur visuellen Inszenierung der Geistigen Landesverteidigung promoviert.

Er ist Realisator und Co-Projektleiter der zwei grössten Oral History Archive der Schweiz: Archimob (Zweiter Weltkrieg) und HUMEM (humanitäre Schweiz). Er ist

ausserdem Gründungsmitglied des nationalen Netzwerks «Oralhistory.ch» und betreut regelmässig Archiv- und Ausstellungsprojekte. Dazu gehören aktuell die interaktive Datenbank «meineindustriegeschichte.ch» oder das Webprojekt «Journalistory.ch».

Dominik Schnetzer ist neben seinen projektorientierten Engagements als Museumskurator und als Dozent in den Fachbereichen Geschichte der Neuzeit und Kulturmanagement tätig.

chen sie auch den konkreten Erkenntnisgewinn auf der Basis anschaulicher Quellen aus der Schweizer Oral History.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Bistro der Nationalbibliothek stellen Heike Bazak, Sarah Pfister und Barbara Keller Projekte aus den mmBE Häusern vor, berichten über Erfahrungen und liefern Inputs zum Weiterdenken.

Seinen Ausklang findet der Weiterbildungstag mit dem freien Besuch der neuen Ausstellung des Museums für Kommunikation.



PTT- Archiv und das neue Museum für Kommunikation

Unser Gastgeber – das Museum für Kommunikation – arbeitet Hand in Hand mit dem PTT-Archiv. Seit 2014 läuft dort ein Oral History Projekt, das zum Ziel hat, den technischen, sozialen und organisatorischen Wandel der seit 1997 aufgelösten PTT zu dokumentieren. Dazu werden jährlich rund 10-15 Personen interviewt. Dabei werden die verschiedenen Sprachregionen, Generationen, Berufsgruppen und Abteilungen berücksichtigt, vom Briefträger und der Telefonistin bis zum Konzernleitungsmitglied. Die Website zum Projekt «Wir, die PTT» wird kontinuierlich durch

neue Interviewausschnitte und Biografien von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ergänzt. Die Videos liegen im PTT-Archiv in voller Länge sowie als Transkriptionen vor. Zu den behandelten Themen befinden sich Akten, Nachlässe und Literatur im PTT-Archiv. Informationen zu den Beständen finden sich in der ebenfalls online zugänglichen Datenbank des Archivs. Neben den Museumssammlungen liefert das PTT-Archiv dem Museum für Kommunikation wertvolle Grundlagen und Hintergründe zur Vermittlung der Geschichte der Kommunikation in all ihren Facetten.

Das eigene wie auch das kollektive Gedächtnis spielen im Ausstellungsteil «Mémoire» des neugestalteten Museums für Kommunikation die Hauptrolle (Bild S. 3). Geschichte und Geschichten, vor allem aber die Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen durchdringen die neue Inszenierung der Gesamtausstellung, die zur interaktiven Erkundung der Gegenwart, Zukunft und Geschichte der Kommunikation einlädt. Allein bleibt man dabei nicht: Kommunikatorinnen und Kommunikatoren tragen mit Fragen und Inputs zum Ausstellungserlebnis bei.

www.mfk.ch www.mfk.ch/pttarchiv www.oralhistory-pttarchiv.ch



Rückblick auf den Infoabend vom 29. Juni 2017

Kick-Off zu mmBE Inventar



Mit mmBE Inventar strebt mmBE eine auf Koordination und Kooperation setzende Inventarisierung und Präsentation des materiellen Kulturguts des Kantons Bern an. Am 29. Juni 2017 fand im Rahmen des Vorprojekts im Alpinen Museum der Schweiz ein gut besuchter Informationsabend statt.

Der Hodlersaal im Alpinen Museum war gut gefüllt, als Gastgeber und mmBE Vorstandsmitglied Stefan Hächler die rund 60 Museumsvertreterinnen und -vertreter, die Referentinnen und Referenten sowie Christophe Joset als Vertreter des Amts für Kultur des Kantons Bern begrüsste.

Zum Einstieg skizzierte Su Jost kurz die Idee hinter mmBE Inventar und informierte über den derzeitigen Stand des Vorprojekts, den vorgesehenen Auf- und Ausbau der gemeinsamen Inventarisierung und das Potenzial, das in der Sichtbarmachung und breiten Zugänglichkeit der Museumssammlungen zu sehen ist. Bislang beschränkte sich mmBE auf die Vermittlung der Praxis und Standards der Inventarisierung, verzichtete aber in seinen Weiterbildungen auf die Empfehlung von Erfassungsinstrumenten. Dies ändert sich mit mmBE Inventar.

Der Erfolg des in Baselland aufgebauten Kulturgüterportals sowie die positiven Erfahrungen im Kanton Solothurn, wo nun auf das gleiche System gesetzt wird, führten zu einem intensiven Austausch über die Kantonsgrenzen hinaus und zum Entscheid, ebenfalls auf «culture.web» von Joanneum Research zu setzen.

Im Rahmen des laufenden Vorprojekts wird nun einerseits ein Administratorenteam (aus-)gebildet, andererseits sollen mit sechs ausgewählten Pilotmuseen erste Erfahrungen gesammelt werden. Die Pilotmuseen fungieren dabei auch als «Satelliten» in den verschiedenen Kantonsteilen und sollen schon von Beginn an einen Erfahrungsaustausch untereinander und mit weiteren interessierten Museen fördern, die später sukzessive eingebunden werden können.

Von der Erfassung der Daten bis hin zur angestrebten Präsentation der Sammlungen über ein Internetportal ist es zwar ein weiter Weg, Su Jost zeigte sich aber überzeugt, dass die eingeschlagene Richtung und die Zusammenarbeit mit erfahrenen Partnern stimmt.

Mit culture.web erhalten die Museen gewissermassen eine «All-inclusive-Lösung» zur Objekterfassung mit praxiserprobten Standardmasken, die, koordiniert vom Administratorenteam, angepasst werden können. Weitere Vorteile der gemeinsamen Erfassung erläuterte Silvia Russegger von Joanneum Research in Graz, die das System kurz vorstellte. Die Sorge um Systemupdates, Datensicherungen oder die technische Instandhaltung entfallen für die einzelnen Museen und da der Zugriff auf die Datenbank über Webbrowser erfolgt, muss weder ein Programm installiert zu werden noch ist man an einen fixen Arbeitsplatz gebunden. Die von Russegger präsentierte Plattform zur Objekterfassung erschien ebenso aufgeräumt wie benutzerfreundlich. Die Rundschau von Erfassung bis Webpräsentation überzeugte.

Raunen machte sich breit, als Jörg Hampe, Vertreter des Amts für Kultur Baselland, aus seinen praktischen Erfahrungen mit «culture.web» berichtete und ins Auditorium fragte: «Gibt's jemanden, dem das Spass macht?» Gemeint war die Inventarisierungsarbeit. Die Frage war als Hinleitung zum verborgenen Potential der Inventarisierung zu verstehen, die in der üblichen Form kaum sichtbarist. Gerade die grössten Kulturschätze schlummern meist in den Depots, obwohl sie für das Museum nutzbar gemacht werden könnten.

Hampe beschrieb, wie es vor diesem Hintergrund 2012 zur Kooperationsinitiative Baselland (KIM.bl) kam, mit dem Ziel, die digitale, webbasierte Erschliessung voranzutreiben. Daraus entwickelte sich das bereits erwähnte Kulturgüterportal BL, ein Online-Sammlungskatalog, auf dem auch das kleinste Museum im Verbund seine Kulturschätze weltweit teilen kann.

Als Mitentwickler von «culture.web» gab Ralph Gasser vertiefte Einblicke in die Konzipierung der Erfassungsmasken, bei denen man sich an gegebenen Standards orientierte. Nach 5-jähriger Etablierung des Systems in Baselland, ist das Fazit



eindeutig: Mittlerweile sind rund dreissig Museen angegliedert, deren über 100 Anwender überwiegend zufrieden sind.

Jörg Hampe griffdas Stichwort «Nutzen» noch einmal auf und lobte das Online-Portal, mit dem vieles einfacher wurde: Ob bei der Recherche nach Sammlungsobjekten für Ausstellungen, ob als Wissenchafterin, Lehrer, Journalistin oder Hobbyhistoriker—man kann die Bestände aller angegliederten Museen durchstöbern. Das Feedback der Öffentlichkeit liess in Baselland auch nicht lange auf sich warten. Museen wurden für Leihgaben oder mit Informationen zu Objekten kontaktiert oder um Bildrechte angefragt.

Als publikumswirksame Krönung des Kulturgüterportals wurde schliesslich das «KultUrBier» vorgestellt. Die Etiketten zeigen Kulturschätze aus den Sammlungen des Kantons, die mittels QR-Code direkt mit dem entsprechendem Objekt im Kulturgüterportal BL verlinkt sind. Sozusagen als Motivationskick erhielt jedes mmBE Pilotmuseum eine Flasche aus dem Sechserkarton geschenkt.

Die Fragerunde zeigte, dass es gelungen war, das Interesse der Museen an einem Einstieg zu wecken. Neben diversen Fragen zum System, zu Um- und Einstiegsmöglichkeiten, blieb die Frage nach den Kosten für die Museen. Su Jost erklärte, dass aktuell mit 630 Franken pro Jahr gerechnet werden müsse. In diesen sind sämtliche Kosten für Hosting, Updates, Wartung, Datensicherung und Lizenz eingeschlossen. Der Preis dürfte sich mit steigender Zahl mitmachender Museen senken. Zusätzlich werde während des Aufbaus eine Preisstaffelung geprüft. So soll dafür gesorgt werden, dass eine professionelle Inventarisierung in keinem Haus an der Finanzierung scheitert.

Den Kick-Off Abend von mmBE Inventar darf man als geglückt bezeichnen.

Man erhielt einen nachhaltigen
Einblick in die Vision einer vereinheitlichten, digitalen Erschliessung. Gerade mit Blick auf die Museen in Baselland, wo man bereits begonnen hat, das Potenzial einer koordinierten und kooperativen Sammlungserfassung auszuschöpfen, gelangte man zur Überzeugung, dass sich jede Anstrengung in Richtung einer intensiveren Zusammenarbeit zur langfristigen Sicherung unseres Kultur-

Mit dem Vorprojekt zu mmBE Inventar ist ein erster Schritt getan, diesen Weg auch im Kanton Bern freizumachen. Die Koordination liegt bei mmBE, die Kooperation muss nun von den Museen kommen. Die sechs Piloten machen den Anfang. Am Ende des Abends lässt sich couragiert behaupten, dass Inventarisierung – gemeinsam angepackt und mit Aussicht auf eine Präsentation seiner Schätze – wohl durchaus Spass macht – ein Motto, das man sich bei diesem Projekt getrost auf die Fahne schreiben kann.

Dominik Tomasik, Mitarbeiter Archiv und Sammlung Schloss Spiez



mmBE Inventar Kurzinfo

Das Vorprojekt zu mmBE Inventar umfasst die Aufsetzung und Konfiguration von culture.web, die Bildung des Administratorenteams sowie den Einstieg/ Umstieg und die Schulung der Pilotmuseen. Basierend auf den gemachten Erfahrungen und Verfeinerungen können sich im nächsten Jahr weitere Museen einklinken. Museen, die möglichst rasch einsteigen möchten, können sich bereits jetzt bei der Geschäftsstelle melden. Vor allem für Umsteiger, bei denen es um eine Datenmigration gehen wird, sind ab Ende November Informationen zur Vorbereitung erhältlich.

erbes lohnt.

Pilotmuseen: Museum Schloss Burgdorf, Freilichtmuseum Ballenberg, Museum Münsingen, Museum Langenthal, Ortsmuseum Belp, Rebbaumuseum am Bielersee, Ligerz

Administratorenteam: Stefan Hächler, Simon Schweizer, Su Jost

Weitere Informationen: Su Jost, Geschäftsstelle mmBE, info@mmbe.ch

Schlüsselübergabe

Am 16. September 2017 wurde das Schloss Burgdorf in feierlichem Rahmen vom Kanton Bern an die Stiftung Schloss Burgdorf übertragen. Die Schlüsselübergabe markiert einen weiteren Meilenstein im Projekt, das aus dem 800-jährigen Zähringerschloss ein Schloss für alle machen wird. Anlass genug, darauf mit dem eigens gebrauten Schlossbier anzustossen!

Noch ist es ein weiter Weg, bis Museum, Jugendherberge, Restaurant und Trauungszimmer eingerichtet werden können und auf dem Schloss für Leben sorgen. Wenn alles klappt, wird es 2020 soweit sein.

www.schloss-burgdorf.ch



Kulturstrategie 2018

Im Zuge der Überarbeitung der kantonalen Kulturstrategie lud Regierungspräsident Bernhard Pulveram 16. September zum 2. Kulturtag des Kantons Bern. In Ideenworkshops formulierten Kulturschaffende aller Sparten mögliche Formen der Umsetzung zum Entwurf der Strategie 2018 und diskutierten nach den regionalen Kulturdialogen im Frühjahr ein zweites Mal gemeinsam mit den VertreterInnen des Amts für Kultur über Inhalte und Schwerpunkte.

Bis am 4. Oktober 2017 läuft nun die schriftliche Konsultation zum Entwurf, an der sich mmBE beteiligen wird.

www.erz.be.ch/kulturstrategie

Musée imaginaire

An der 5. Impulstagung von «Generationen im Museum» (GiM) stand das Motto «Museum gemeinsam» im Zentrum. 100 Teilnehmende tauschten sich in offenen Formaten zu 30 Projekten aus, vernetzten sich und holten sich frische Impulse. Seitens mmBE war Franziska Werlen mit dem «anderen» Kantonsmuseum dabei.

Im Rahmen der Tagung wurde das «Musée imaginaire Suisse» lanciert. Die neue Plattform setzt auf Interaktion und Spontanität. Gesammelt werden Begegnungen von Menschen mit Menschen und von Menschen mit Dingen. Schauen Sie rein und machen Sie mit!

www.mi-s.ch

Umzugsmeldung

Die Berner Museumswelt ist in Bewegung. Totalerneuerungen von Dauerausstellungen, Neuausrichtungen und Bauprojekte sind schon fast nichts Aussergewöhnliches mehr, auch wenn dies enorme Herausforderungen sind. Noch grösser werden diese, wenn es um einen kompletten Ortswechsel geht. Auch einen solchen haben schon einige mmBE Museen gemeistert.

Aktuell befinden sich gleich zwei Thuner Museen im Umzugsmodus: Das Gastronomiemuseum zieht vom Schloss Schadau, das ab 2018 totalsaniert wird, ins Schloss Hünegg und das Spielzeugmuseum bricht in Richtung Spiez auf.

Ausschreibung Amt für Kultur: Förderakzent 2017

«Perspektivenwechsel – Impulsbeiträge für Kooperationsprojekte»

Das Amt für Kultur schreibt den Förderakzent «Perspektivenwechsel – Impulsbeiträge für Kooperationsprojekte» aus. Das Ziel der Ausschreibung ist, KulturakteurInnen (Institutionen, Organisationen, Kulturschaffenden) die Zusammenarbeit mit AkteurInnen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen (z.B. Sport, Soziales, Wirtschaft, Tourismus, Bildung, Politik, Umwelt) zu ermöglichen. Dadurch soll die kulturelle Teilhabe breiter Bevölkerungskreise gestärkt und der Dialog zwischen AkteurInnen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen intensiviert werden.

Kooperationen zwischen unterschiedlichen PartnerInnen können einen vielfachen Perspektivenwechsel bewirken – sowohl aufseiten der beteiligten AkteurInnen wie auch aufseiten des involvierten Publikums. Fragen stellen sich neu, Themen erscheinen in anderem Licht, Sicht- und Herangehensweisen widersprechen und ergänzen sich.

Im Gegensatz zu den Gesuchen um komplementäre Beiträge an Kulturprojekte, werden die Impulsbeiträge «Perspektivenwechsel» unabhängig von einer Mitfinanzierung durch Dritte vergeben. Unterstützt werden können Projekte, die gemeinsam von zwei oder mehr PartnerInnen erarbeitet werden, die zwingend in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen tätig sind. Die Projektleitung liegt bei den AkteurInnen aus dem Kulturbereich, die zugleich Gesuchstellende und Ansprechpersonen für das Amt für Kultur sind.

Zum Wettbewerb zugelassen sind Kulturinstitutionen und kulturelle Organisationen, die ihren Sitz im Kanton Bern haben, oder Kulturschaffende und -vermittelnde, die seit mindestens zwei Jahren ihren gesetzlichen Erstwohnsitz im Kanton Bern haben. Die KooperationspartnerInnen können frei gewählt werden, auch ausserhalb des Kantons. Das Projekt muss im Kanton Bern umgesetzt werden. Unterstützt werden mehrere Vorhaben mit Beiträgen in der Höhe von CHF 15'000 bis CHF 75'000. Eingabefrist ist der 18. Dezember 2017.

Die komplette Ausschreibung sowie die Unterlagen zur Gesuchseinreichung finden Sie online unter: www.erz.be.ch/kulturfoerderung



mmBE Akzent Projekt Schweizer Zither-Kulturzentrum

Die Akkordzither in Ton, Bild und Text



Ende Juni teilte Lorenz Mühlemann mit: «Das Werk ist fertig und in Produktion. Es ist schon ein seltsames Gefühl, wenn schliesslich alles per Mausklick in die entscheidende Phase geht, alle Daten zum Druck, die ganze Musik, … La gah. Ab jetzt kann ich nichts mehr beeinflussen. Möge Fortüne walten, dass alles so schön kommt, wie es sich hier präsentiert». Das beschriebene Gefühl kennen wir wohl alle. Vor allem das «La gah» klingt an, wenn man an den oft schier

unendlichen Einsatz und an die Leidenschaft denkt, die in ein Projektfliessen bis der Moment kommt, an dem es schliesslich der Öffentlichkeit präsentiert wird. Bei mmBE Akzent Projekten sind wir immer etwas näher dran, fiebern und freuen uns mit.

Aus dem Projekt «Die Akkordzither im Bernbiet – gestern und heute» ist ein wunderbares Ensemble aus Ton, Bild und Text entstanden, das dem Anspruch der Bewahrung, Pflege und Vermittlung von immateriellem Kulturgut ebenso gerecht wird, wie jenem einer stimmigen Präsentation und Dokumentation einer lebendigen Tradition.

Die 21 von Lorenz Mühlemann und befreundeten Musikerinnen und Musikern eingespielten Musikstücke sorgen für ein gut einstündiges Hörvergnügen von beeindruckender Vielfalt. Die Akkordzither-meist zu zweit auftretend - spielt die Hauptrolle. Ergänzt und begleitet wird sie auf ihrer Reise durch traditionelle, klassische und moderne Arrangements von nahen und auch ferneren Verwandten.

Auskunft über die gespielten Instrumente gibt das 24-seitige Booklet, das die verschiedenen Zithern aus dem Bernbiet in ihrem historischen Kontext und mit ihren Klangeigenschaften beschreibt. Referenznummern zu den Musikstücken, lassen einen mit gespitzten Ohren zum erneuten Hören der Werke zurückkehren. Der zweite Teil des inhaltlich wie grafisch wunderschön gestalteten Heftleins, fasst die Geschichte vom Aufstieg über den Niedergang bis zur Wiederentdeckung

der (Akkord)Zither im Bernbiet zusammen. Eine überaus anregende Lektüre, die Hinweise auf Weiterführendes gibt.

Im Rahmen der Konzerte der Ensembles «Hanottere» und «Ungerwäx» wird die CD am 15. Oktober, 16.30 Uhr und am 20. Oktober, 20 Uhr im Zither-Kulturzentrum in Trachselwald getauft und der Öffentlichkeit übergeben: www.zither.ch

Su Jost, Geschäftsstelle mmBE

Lorenz Mühlemann & Freunde: Die Akkordzither im Bernbiet gestern und heute. CD und Booklet, 2017. Bis Ende Oktober können mmBE Mitglieder das Werk via Zither-Kulturzentrum und mit Vermerk «mmBE Akzent» zum Spezialpreis von CHF 25.00 inkl. Versand ordern.



MBE Akzent

eine Förderinitiative des Vereins der Museen im Kanton Bern

Die aktuelle Ausschreibung von mmBE Akzent ist in vollem Gange und im Bereich der Infrastrukturbeiträge konnten bereits die ersten Museen von der Förderinitiative profitieren.

Bewerbungen um Beiträge an Infrastruktur, Beratung/Weiterbildung sowie um einen Museums-Check werden laufend entgegengenommen und vom Fachausschuss zügig behandelt. Anträge für Projektbeiträge bis CHF 10'000 werden im Herbst juriert.

Eingabefrist Projekte und letzter Eingabetermin Kleinbeiträge: 14. Oktober 2017.

Ausschreibung und Gesuchsunterlagen Appel à projets et documents de demande

www.mmbe.ch → mmBE Akzent



Willkommen bei mmBE

Klingende Sammlung



Der Beitritt der «Klingenden Sammlung» zu mmBE ist auch ein Wiedersehen. Auf der Grundlage des ehemaligen Mitglieds, der Blasinstrumenten-Sammlung Karl Burri, ist in der Kramgasse etwas Wachsendes – vor allem Klingendes – entstanden!

Die Klingende Sammlung wurde am 21. Januar 2017 eröffnet. Sie umfasst weit über 1000 Blasinstrumente und Trommeln aus 300 Jahren und viele weitere Objekte. Darunter finden sich Raritäten wie Hörner und Flöten aus der Mozartzeit, der Prototyp eines Altsaxophons (1853) von dessen Erfinder Adolphe Sax oder älteste Instrumente von Schweizer Instrumentenmachern. Ebenso sind ganze Ensembles von Bläsergruppen oder Blasmusiken versammelt.

Die Grundlage der Sammlung bildet die «Blasinstrumenten-Sammlung» von Karl Burri (1921–2003). Sie wurde 2015 von der Stiftung Instrumentensammlung Burri übernommen und wird durch Donationen und Leihgaben laufend erweitert. Der Sammlungskatalog ist auf der Website online verfügbar. Als Leiter der Sammlung waltet Dr. Adrian von Steiger.

Ziel der Klingenden Sammlung ist es, die Instrumente zu erhalten, auszustellen, zu erforschen und zu spielen. Ein Teil der Instrumente kann durch alle Besucher/innen gespielt werden. Weitere sind zur Spielbarkeit restauriert und stehen professionellen Musiker/innen für Projekte

in historisch informierter Aufführungspraxis zur Verfügung. Andere dürfen nur zu Forschungszwecken angespielt werden.

An der Kramgasse 66 in der Berner Altstadt lädt die Ausstellung «C'est le vent qui fait la musique» zu einer Rundschau der Geschichte der Blasinstrumente. Sie zeigt an Beispielen, wie sich die Instrumente und die Musik der Bläser entwickelt haben: Von der Türkenmusik um 1800 über die Orchesterinstrumente und die Erfindung des Saxophons um 1840 bis zur Brass-Band. Nicht zuletzt stehen auch Instrumente bereit, die selbst ausprobiert werden können.

Zu den Angeboten der Klingenden Sammlung gehören Führungen und Workshops für Erwachsene, Gruppen und Schulklassen. Der Ausstellungsraum kann zudem für Veranstaltungen wie Vorträge oder Konzerte gemietet werden.

Die Klingende Sammlung ist Mittwoch bis Samstag von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Führungen und Workshops für Gruppen und Schulklassen sind jederzeit auf Anfrage möglich.

111 Jahre Handwerkund Gewerbeverein

Der Handwerk- und Gewerbeverein Niederbipp feiert heuer seinen 111. Geburtstag. Seit 2012 hat sich der Verein zum HGV Niederbipp, Wiedlisbach und Umgebung zusammengeschlossen. Im Räberstöckli in Niederbipp blickt der 1906 gegründete Verein auf seine Geschichte zurück. Die Ausstellung thematisiert bis am 8. Oktober 2017 den Werdegang des Vereins mit Seitenblicken auf alte Werkzeuge, die Berufsschule, die Ziegelhütten, Reisen, Ausstellungen und Umzüge sowie auf über vier Jahrzehnte Bipper Dorfzeitung. www.raeberstoeckli.ch



Un nouveau réseau régional Neuer Regionalverband

Le 4 septembre 2017 s'est créée l'association Musées du canton de Fribourg avec 18 musées. mmBE félicite et nous nous réjouissons de notre collaboration!

Am 4. September 2017 wurde die Vereinigung der Museen des Kantons Freiburg ins Leben gerufen. 18 Museen sind bereits mit dabei. mmBE gratuliert zur Gründung und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!



Museum Langenthal

14. Oktober 2017 bis Januar 2018 – Mit der Vernissage am Freitag, 13. Oktober (Anstich um 18 Uhr) sorgt die Sonderausstellung «Bier her! Biertradition im Oberaargau» für überschäumende Freude. Das Museum hält nicht nur Rückblick auf die jahrhundertealte lokale und regionale Bierbraukunst, sondern widmet sich auch der heutigen Wiederaufnahme derselben. Damit nicht genug, wurden aus Anlass der Ausstellung ein eigenes MuseumsBier und die guten alten oberaargauer Biermarken wieder lanciert.

www.museumlangenthal.ch

Kunsthaus Langenthal

bis 12. November 2017 — Nach 25 Jahren World Wide Web ist alltäglich geworden, dass sich unser Leben auch in digitalen Kommunikations-Räumen abspielt. Doch in diesem digitalen Leben macht sich ein Unbehagen breit. Eine internationale Gruppenausstellung geht den Fragen nach Alternativen und neuen Formen von Kritik, eigenen Plattformen und Werkzeugen, einer Neubeurteilung der Utopien und Mythen des frühen Webs nach. «Raus aus dem digitalen Unbehagen!».

www.kunsthauslangenthal.ch

Museum Lotzwil

14. Oktober bis 12. November 2017 – Was die beiden Protagonisten der kommenden Ausstellung im Museum Lotzwil verbindet, ist die Leidenschaft

für die Fliegerei. Hier der draufgängerische Rudolf Rickenbacher, der seinen fliegerischen Einsatz für das Vaterland am 4. Juni 1940 mit dem Leben bezahlte und dort der stille Modellbauer Christian Kammer, der in seiner Werkstatt individuelle Flugzeugmodelle aus allem möglichen und unmöglichen Material herstellt. Die Ausstellung verbindet die traurige Geschichte der Familie Rickenbacher, die im Krieg gleich zwei Söhne bei Einsätzen der Luftwaffe verlor, mit Kammers akribischen und einen umwerfenden Charme ausstrahlenden Arbeiten. In der nicht alltäglichen Gegenüberstellung berühren sich Vergangenheit und Gegenwart und reichen sich im Zeichen der Faszination die Hand.

www.lotzwilmuseum.ch

Kunstmuseum Thun

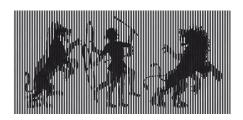
bis 19. November 2017 - Bunte Kuh, schwarz-weisser Traum, schnelle Landschaft: Die Herbstausstellung «Bilder erzählen» führt mit fünf literarischen Begegnungen durch die Sammlung des Kunstmuseum Thun. Autorinnen und Autoren liessen sich von ausgewählten Bildern inspirieren und entwickelten daraus unterschiedliche Geschichten. Der Erzähler Tim Krohn schickt Matz in die Stadt, ein Koffer bringt bei der Geschichte der Thuner Krimiautorin Esther Pauchard eine unangenehme Vergangenheit zurück und der Berner Schriftsteller Christoph Simon will nur das Beste für Marie. Das Jugend-Duo Rinia schrieb für Jugendliche eine emotionale Liebesgeschichte. Und durch die Kuh Flora, die eine unfreiwillige Reise macht, erleben Kinder Kunst kreativ und spannend. Für sie illustrierte eine 3. Primarklasse der Thuner Schule Neufeld einen Geschichtenpfad, welcher mit Mitmachstationen in den Räumen des Museums zu einem ungewöhnlichen Rundgang wird.

www.kunstmuseum-thun.ch

Neues Museum Biel

bis 15. April 2017 – Anamorphosen, Camera Lucida und Camera Obscura, Diaramen, Episcope, Filmkameras und -projektoren, Folioskope, Fotoapparate, Glasbilder, Guckkasten, Kinoplakate und





-reklamen, Kinoraen, Mutoscope, Phenakistiskope, Polyoramen, Praxinoscope, Schattenfiguren und -theater, Stereoskope, Thaumatrope, Zauberlaternen, Zootrope... All diese, heute oftmals unbekannten Begriffe, illustrieren die technische Entwicklung hin zu bewegten Bildern. Über 2000 Objekte zählt die im Neuen Museum Biel aufbewahrte, schweizweit einmalige Kinosammlung William Piasio, die erstmals in einer Schaudepot-Ausstellung nahezu vollständig zu entdecken ist. Ein chronologischer Parcours durch die optischen Gegenstände der Sammlung erläutert, wie ab dem 18. Jahrhundert aus Einzelbildern die Illusion von Bewegung entsteht.

www.nmbiel.ch

Alpines Museum der Schweiz



22. Oktober 2017 bis 25. Februar 2018 - Wiederbelebte Dorfkerne, regionale nachwachsende Materialien, sorgfältiger Umgang mit bestehender Baukultur – nachhaltige Architektur hat viele Gesichter. Sie prägt die Identität von Orten und schafft Räume, in denen sich Menschen wohlfühlen. Der vom Bundesamt für Raumentwicklung der Schweiz und dem Amt für Umwelt des Fürstentums Liechtenstein ausgeschriebene Architekturpreis «Constructive Alps» zeichnet nachhaltige Architekturprojekte in den sieben Alpenländern aus. Die Ausstellung «Biwak#20 Constructive Alps 2017. Nachhaltiges Sanieren und

Bauen in den Alpen» präsentiert die nominierten Bauten und nimmt das Publikum mit auf einen Rundgang durch die preisgekrönten Gebäude.

www.alpinesmuseum.ch

Kunsthalle Bern

14. Oktober bis 10. Dezember 2017 – Die Ausstellung «Stefan Burger» präsentiert eine völlig neue Facette des jungen Künstlers. Seine Zuwendung zur analogen Fotografie und dem zugehörigen Weg über das Labor öffnete eine überraschende Flur in seinem Schaffen, die sich erheblich von dem unterscheidet, was man bisher von ihm zu kennen glaubte. An die Stelle des «berühmten Burger-Humors» tritt jetzt in seinen Bildern der feinsinnige Zauber des pflanzlichen Objekts und in manchen Fotografien eine erstaunliche Tiefe. Es ist eine Tiefe, die immer auch täuscht, denn es scheint sich um beinah magische Oberflächen zu handeln. www.kunsthalle-bern.ch

Bernisches Historisches Museum

16. November 2017 bis 17. Juni 2018 – Die 1960er-Jahre in der Schweiz: Das Zusammenleben ohne Trauschein ist verboten. Langhaarige Männer werden in Restaurants ignoriert. Frauen haben kein Stimm- und Wahlrecht. Homosexuelle werden polizeilich registriert. Die Enge der Nachkriegszeit ist für viele unerträglich. «1968» ist mehr als eine Jahreszahl. Es ist die Chiffre für einen gesellschaftlichen Wandel von der Mitte der 1960er- bis zur Mitte der 1970er-Jahre. Die Ausstellung geht den Spuren dieser bewegten Jahre nach und fragt, was heute in Politik, Kultur und Alltag davon übrig ist.

www.bhm.ch

Kunstmuseum Bern

bis 21. Januar 2018 – Die Ausstellung «The Show must go on» führt die thematische Auseinandersetzung mit der Gegenwartskunstsammlung im Kunstmuseum Bern fort. Die kokette Aufforderung bezieht sich auf den berühmten Song der britischen Popgruppe Queen und unterstreicht die überra-

gende Bedeutung des Performativen im zeitgenössischen Kunstschaffen.

So werden unter diesem Gesichtspunkt Fotografien, Videofilme, Objekte, Gemälde und Installationen versammelt, die sich mit Theater, Film, Aufführung, Rollenspiel und Inszenierung beschäftigen. Die Ausstellung präsentiert Dokumentationen sowie Requisiten von Performances, zeigt sowohl Installationen mit Text und Audio als auch übergrosse raumschaffende Formate der Malerei. Sie widmet sich den vielfältigen Facetten, in denen sich das Performative in Kunstobjekten manifestiert und das Publikum selbst zum Aufführen anstiftet. www.kunstmuseumbern.ch

Heimatmuseum Worben

bis 11. März 2018 – Werke aus verschiedensten Materialien, hergestellt mit mannigfaltigen Techniken, sind in der Sonderausstellung «AugenSchein» vereint. Ob Silber, Gips oder Beton, vom Scherenschnitt bis zum Schmuck, gilt es im Heimatmuseum Worben aber nicht einfach, hübsche Dinge anzuschauen, sondern ihre Herstellung zu beobachten und selbst auszuprobieren. Das reichhaltige Rahmenprogramm lädt die Besuchenden dazu ein.

www.heimatmuseumworben.ch

Regionalmuseum Langnau

bis Februar 2018 – Rechtzeitig zum Jubiläumsmarkt am 20./21. September erschien das zweibändige Buch «Keramik aus Langnau» von Andreas Heege und





Andreas Kistler. Zur Lancierung des Buches (s. Kasten) zeigt das Regionalmuseum eine Sonderausstellung. In der Keramikstube im Chüechlihus werden ausgewählte Stücke der Hafnerfamilien Herrmann präsentiert. Viele der mehr als 2000 Objekte, die Andreas Heege untersucht hat, können anhand verschiedener Merkmale einer bestimmten Person zugeordnet werden. So werden in der Ausstellung die Herrmann-Werkstätten und die darin produzierten Keramiken der hauseigenen Sammlung vorgestellt.

www.regionalmuseum-langnau.ch

Musée jurassien des Arts Moutier

Jusqu'au 28 janvier 2018. Rémy Zaugg -Voici Voilà Voyez. Exposition multisite en partenariat avec le Musée jurassien d'art et d'histoire, Delémont et le Musée de l'Hôtel-Dieu, Porrentruy. Conçue en trois volets, cette exposition rend hommage à un artiste suisse majeur. Ceci dans et par rapport à sa région d'origine, le Jura. Des œuvres de jeunesse méconnues dialoguent avec des créations de la maturité. VOYEZ, présenté au Musée jurassien des Arts - Moutier, explore ce qui fut au cœur des recherches de l'artiste dès la fin des années 1960 : interroger le regard du spectateur en déstabilisant ses habitudes.

www.musee-moutier.ch

Kunsthaus Pasquart, Biel

bis 19. November 2017 – Der Ausstellungstitel und Name «IRWIN» steht für ein fünfköpfiges slowenisches Künstlerkollektiv, das seit 1983 zusammenarbeitet. Von Beginn an richtet das Kollektiv seinen Fokus auf das Verhältnis und die Repräsentationsformen von Kunst und Ideologie.

Parallel dazu zeigt das Kunsthaus «Livia di Giovanna», die in Biel die bislang grösste Ausstellung ihrer Laufbahn realisiert. Die Installationen und Videos der jungen Schweizer Künstlerin erzeugen ein Gefühl von räumlicher Unwirklichkeit und unterlaufen gängige Sehgewohnheiten.

Neuerscheinung

Keramik aus Langnau: Zur Geschichte der bedeutendsten Landhafnerei im Kanton Bern





Langnau im Emmental entwickelte sich im 18. Jahrhundert zu einem Zentrum für herausragende Keramikwaren. In Langnau schufen 56 Hafnermeister der Familie Herrmann von 1672 bis 1910 die qualitativ höchststehende Keramik der

Deutschschweiz. Käse und Leinwand machten das Emmental im 18. Jahrhundert zum wirtschaftlich fortschrittlichsten Teil des Kantons Bern.

Die reichen und selbstbewussten Hofbesitzer zierten ihre Stuben nur zu gern mit den einfallsreich und individuell gestalteten Keramiken. Bilder und Sprüche der Teller, Schüsseln und Terrinen wirken noch heute wie Illustrationen zu den Geschichten von Jeremias Gotthelf. Museen und Sammler der Schweiz, aber auch in Deutschland, England und Frankreich, wussten die ausserordentliche Qualität der Langnauer Keramik schon um 1900 sehr zu schätzen. Sie stand damals, dank der Alpenromantik, dem frühen Tourismus und der beginnenden Volkskundeforschung in England, Deutschland und der Schweiz, stellvertretend für die künstlerische Leistungsfähigkeit der bodenständigen und urtümlichen Deutschschweiz. Mehr als 2000 in Langnau hergestellte Gefässe und Ofenkacheln sind bis heute erhalten. Sie werden in diesem Buch erstmals vollständig dokumentiert.

Die historisch-genealogischen Erkenntnisse zum Langnauer Hafnerhandwerk wurden durch archäologische Ausgrabungen massgeblich erweitert. Mehr als die Hälfte der Keramiken lässt sich einem historisch bekannten Hafnerodereiner Werkstatt zuordnen. In Form und Dekorsind zwischen etwa 1760 und 1830 die Produkte der Hafnerwerkstatt Höheweg 1 unter Daniel Herrmann (1736–1798) und seinen Söhnen führend. Die dokumentierten Keramiken liefern einen eindrucksvollen Querschnitt der Entwicklung bernischen Haushaltsgeschirrs. Das Formenspektrum ist mit mehr als 250 Varianten erstaunlich gross und allen Bedürfnissen ländlicher Haushalte angepasst. Beliefert wurde das Land rund um den Napf, im luzernischen Entlebuch und im bernischen Oberaargau.

Andreas Heege, Andreas Kistler: Keramik aus Langnau. Zur Geschichte der bedeutendsten Landhafnerei im Kanton Bern. Schriften des Bernischen Historischen Museums 13, Bern 2017, ISBN 978-3-9524783-0-1. Bis am 28. 2. 2018 kann das Buch über die Gemeindverwaltung Langnau zum Jubiläumspreis von CHF 49.50 (zzgl. Porto und Verpackung) bestellt werden.

Ab 1. 3. 2018: CHF 78.00 (zzgl. Porto und Verpackung)



Seit einigen Jahren verfügt die Stiftung Kunsthaus-Sammlung Pasquart über einen Raum, in welchem sie ihre Neuanschaffungen oder eine Auswahl der Werke aus der Sammlung zeigen kann. Die Ausstellung «Un peu d'animation!» mit Werken von M.S. Bastian, Markus Raetz, Klaudia Schifferle und Martin Ziegelmüller bietet die Gelegenheit, die Beziehung zwischen bildender Kunst und der Welt des Comics zu befragen. www.pasquart.ch

Abegg-Stiftung, Riggisberg



bis 12. November 2017 – Für die Aufbewahrung wichtiger Dokumente und Urkunden liess der Freiburger Staatsschreiber Wilhelm Techtermann (im Amt von 1579 bis 1593) rund 50 aufwendig gestaltete Lederbeutel fertigen. Vierzehn Säcklein blieben im Staatsarchiv Freiburg i. Üe. erhalten. Sie wurden kürzlich in der Abegg-Stiftung im Rahmen einer Abschlussarbeit im Studiengang Textilkonservierung/-restaurierung untersucht und restauriert. Nun werden sechs dieser einzigartigen Beutel sowie einige dazugehörige Urkunden aus dem Freiburger Staatsarchiv ausgestellt. www.abegg-stiftung.ch

Kunsthaus Interlaken

bis 19. November 2017 – Mit der Ausstellung «Vollrad Kutscher – Die Königin von Saba» zeigt das Kunsthaus Interlaken Werke, die dem Genre Porträtskulptur einzigartige, gegenwartsbezogene Beispiele hinzufügen und die zwischen Tradition und Gegenwart oszillieren. Die Ausstellung dokumentiert die langjährige Zusammenarbeit des Künstlers mit dem Berner Schauspieler und Performer Norbert Klassen an-

Schweizer Schlössertag - Bonjour à tous Sonntag, 1. Oktober 2017

Bereits zum zweiten Mal laden am Sonntag, 1. Oktober 2017 achtzehn der schönsten Schlösser und Burgen in allen Landesteilen zum Schweizer Schlössertag. Im Kanton Bern sind es die Schlösser Thun, Spiez, Oberhofen und Jegenstorf, die mit einem beherzten «Bonjour à tous!» Gross und Klein zu einem vielfältigen Programm mit Aktivitäten, Vorführungen und Rundgängen willkommen heissen.

Kaum ein Gebäude beflügelt unsere Fantasie so sehr wie ein Schloss. Gespiesen von Erzählungen aus der Märchenwelt und von Erinnerungsfetzen aus dem Geschichtsunterricht, beeinflusst von Bildern aus Filmen, von Illustrationen oder Spielsachen und inspiriert von Einblicken in royale Welten, wächst und gedeiht eine Faszination, der man sich fast nicht entziehen kann.

Noblesse, Prunk und Pracht, aber auch Macht, Grusel, Spuk und Grauen, befeuern die Imagination und wecken die Lust auf Erkundungen an Originalschauplätzen, auf ein Ein- und Abtauchen in vergangene Zeiten und Lebenswelten. «Noblesse oblige» heisst es denn auch auf Schloss Jegenstorf, wo sich Reichsgraf Albrecht Friedrich von Erlach und Gattin die Ehre geben und gleich auch noch der Berner Schultheiss Hieronymus von Erlach auftaucht. Perücke, Puder und Schönheitsfleck geleiten durch das schauspielerisch begleitete Mitmachkonzert mit dem Basler Ensemble «Le Souper du Roi» und dürften auch beim Kinderschminken in der Orangerie eine gewichtige Rolle spielen. Prinzessinnen laden zum Handwerksplausch und zum Ritt auf dem Karussell, während es drinnen im Schloss allerhand über die ausgestellten Kostbarkeiten, aber auch über die ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner zu erfahren gibt. Um eben diese entfalten sich auch die Programme in den Thunerseeschlössern. Ob Herzog, Gräfin, Schultheiss oder gar Gefangener - in jedem Schloss finden sich Spuren der historischen Persönlichkeiten, die hier einst ein- und ausgegangen sind. Auf Schloss Thun wird dabei nicht ausgeschlossen, dass sich gar der Schlossgeist zeigen wird, auf Schloss Spiez lockt Fortuna mit Wettbewerb und Glücksrad und auf Schloss Oberhofen verwandeln sich die Besucherinnen und Besucher gleich selbst in Figuren und Gestalten aus der imaginären und historischen Schlösserwelt, die es gemeinsam zu entdecken gilt.

Der Schweizer Schlössertag, der vom Verein «Die Schweizer Schlösser» initiiert und koordiniert wird, lockt mit einem wahren Feuerwerk an Angeboten und ist gleichzeitig Anlass für ein Schaulaufen der Kulturvermittlung. Vielfältig, bunt, auf verschiedene Zielpublika zugeschnitten, fundiert, interaktiv und ein Augenzwinkern erlaubend, hält diese auch jenseits des Schlössertags auf den teilnehmenden und weiteren Berner Schlössern Hof. In diesem Sinne gilt: Der 1. Oktober macht Lust auf mehr? – Nur zu, die Schlossmuseen sind bereit!

Das gesamtschweizerische Programm finden Sie unter: www.dieschweizerschloesser.ch → Schweizer Schlössertag



12. Kulturnacht Burgdorf, Samstag, 21. Oktober 2017



Die Burgdorfer Kulturnacht wurde im Jahr 2006 von den örtlichen Kulturinstitutionen ins Leben gerufen und ist seitdem ein beliebter Bestandteil des Kulturkalenders in Burgdorf. Zahlreiche lokale und regionale Kulturvereine, Musikgruppen, Chöre und Orchester, bildende und schreibende Künstlerinnen bereichern jedes Jahr das Programm. Zur zwölften Auflage locken nicht weniger als 31 Stationen zur nächtlichen Erkundungstour. Mit dabei sind selbstverständlich auch die Burgdorfer mmBE Mitglieder:

Von 10 bis 22 Uhr hat das **Museum Franz Gertsch** seine Türen geöffnet. Die laufenden Ausstellungen «Varlin - Perspektiven» und «Anja Ganster – Gezeitenreibung (Konstellation 6)» laden zur Entdeckung, Spezialführungen und Kinderateliers bereichern die Sinne und mit abendlichen Gastspielen der Musikschule und dem Duo «Orieca» kommt auch das Ohr auf seine Kosten.

Ab 18 Uhr bis um Mitternacht lädt das **Museum Luginbühl** im Alten Schlachthaus zum Ausstellungsbesuch. Doch man sei gewarnt: «Jetz gits Toti!» wird da ab und an gerufen, wenn der Emmentaler Slampoet Peter Heiniger aus dem «Tagebuch eines Serienmörders» liest.

Bereits ab 14 Uhr gehen auf **Schloss Burgdorf** die Gespenster um! Auf die Kinder wartet das Kleine Gespenst von Otfried Preussler, Erwachsene tauchen ab 18 Uhr in die Welt historischer Gespenstergeschichten ein und geniessen einen Geistertrunk beim Sodbrunnen.

Der Festivalpass für die Kulturnacht à Fr. 25. – (Kinder bis 16 Jahre gratis) ist ab Montag, 25. September 2017, an den Vorverkaufsstellen und an der Kulturnacht an allen beteiligten Orten erhältlich, mit der Kulturlegi zum halben Preis. Vorverkauf: Buchhandlung am Kronenplatz, Museum Franz Gertsch, Kino Krone, B5 to go, Stadtbibliothek

hand der gleichnamigen Porträtinstallation von 1992, sowie den dabei entstandenen Performances. Die umfangreiche Arbeit mit 144 Terrakottamasken und zwei Videos wird zum ersten Mal in der Schweiz gezeigt und vom Film DUDOLLDU begleitet.

www.kunsthausinterlaken.ch

Museum Franz Gertsch, Burgdorf

bis 12. November 2017 – Das Museum Franz Gertsch zeigt zum 40. Todestag (und zum ersten Mal seit über zehn Jahren in der Deutschschweiz) eine Ausstellung zum Werk des Schweizer Malers Varlin. Varlin, 1900 als Willy Guggenheim in Zürich geboren, nimmt innerhalb der Schweizer Malerei des 20. Jahrhunderts eine Sonderstellung ein. Unbeeindruckt von den avantgardistischen und abstrakten Strömungen seiner Zeit, schuf er ein

eigenständiges figuratives Werk, das die Fragilität des Alltäglichen ins Zentrum rückt. Seine bevorzugten Motive waren Porträt, Interieur, Landschaft, Architekturformen, Stillleben und Akt. Varlin starb 1977 in Bondo im Bergell. www.museumfranzgertsch.ch



Und noch mehr...

Weitere Hinweise zu laufenden und kommenden Ausstellungen finden Sie wie immer auf unserer Website: www.mmbe.ch

Kontakt Geschäftsstelle mmBE

Bei Fragen, Anliegen, für Information und Beratung:

Geschäftsstelle mmBE Tannenweg 7 l 3012 Bern 031 305 99 21 l info@mmbe.ch

Bürozeit

Mittwoch 10-16 Uhr





ICOM Kurs Ausstellungsmanagement

30. Oktober 2017, Naturhistorisches Museum Basel – Der neue ICOM Kurs fokussiert sich auf das Projektmanagement von Ausstellungen und die dafür benötigten Hilfsmittel. Sie erhalten fachliche Inputs und Praxisbeispiele aus verschiedenen Institutionen. Die Anwendung auf die eigene Situation und der Austausch von Erfahrungen und Erfolgsrezepten (best practice) mit Berufskollegen steht dabei im Vordergrund.

www.museums.ch → Bildung → Kurse

Cours ICOM Concevoir une exposition à petit budget

7 novembre 2017, Morges — Concevoir une exposition attractive, innovante et convaincante à petit budget: est-ce possible? Méthode et inventivité peuvent effectivement permettre d'apporter unité, qualité et originalité à votre expo. Cet atelier, construit autour de l'échange de pratiques, de techniques et d'astuces vous permettra, à l'issue du cours, de repartir avec des pistes facilement déclinables dans votre musée. Ce cours s'adresse à toutes les personnes chargées d'expositions.

www.museums.ch → formation → cours

Revue nº 12 / Das Fremde

Die Nummer 12 der Revue museums.ch widmet sich dem Thema «Das Fremde». Mit seinen gesammelten Dingen aus räumlich und zeitlich entfernten Welten hat das Museum selbst mit Fremdem zu tun. Daraus ergeben sich Chancen für Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Fremden und dem Eigenen. Nicht zuletzt stellt sich auch die Frage, was das Museum für die Einbindung fremder Menschen und Kulturen in unserer Gesellschaft zu leisten vermag.

www.museums.ch → Publikationen

VMS Standard: Leitfaden Urheberrecht

Was muss ein Kurator, Szenograf, Restaurator, Verantwortlicher für Inventar, Katalog, Öffentlichkeitsarbeit oder Empfang hinsichtlich Urheberrechte wissen?

Die Publikation «Urheberrecht. Praxiswissen für Museen» geht anhand von Fragen die wichtigsten Themen rund um das Urheberrecht in den Museen an und liefert einfache und praktische Antworten.

Der Leitfaden führt in verständlicher Sprache auf, was urheberrechtlich geschütztist, was von einem Entgelt ausgenommen ist und was es bei der Arbeit mit urheberrechtlich geschützten Werken zu beachten gilt.

www.museums.ch → Publikationen

Neue Generalsekretärin



Per 1. September 2017 hat Catherine Schott das gemeinsam geführte Generalsekretariat der Verbände VMS und ICOM Schweiz übernommen. Catherine Schott tritt die Nachfolge von David Vuillaume an, der an den Jahresversammlungen im vergangenen August mit Dank für sein langjähriges Engagement verabschiedet wurde. Er wird künftig die Geschäftsstelle des Deutschen Museumsbunds leiten.

Catherine Schott hat Kunstgeschichte, Neuere Allgemeine Geschichte und Slavistik in Basel und Warschau studiert, sowie ein Masterprogramm in Kulturmanagement absolviert und zuletztein CAS Kommunikation für Nonprofit-Organisationen abgeschlossen. Die neue Generalsekretärin bringt mehr als fünfzehn Jahre Museumserfahrung mit und war unter anderem in der Fondation Beyeler in Riehen, im Schaulager in Münchenstein und im Kunstmuseum Basel tätig, wo sie hauptsächlich für die Bereiche Kommunikation, Marketing und PR zuständig war. Aufgrund ihrer langjährigen Museumstätigkeit verfügt Catherine Schott über ein breites Netzwerk.

Die beiden Verbände freuen sich sehr über die zukünftige Zusammenarbeit mit Catherine Schott und sind überzeugt, mit ihr eine verlässliche Partnerin gefunden zu haben, die sich mit fundierten Fachkenntnissen und Begeisterung für die Schweizer Museen engagieren wird.

www.museums.ch



Fallblattanzeiger

Rechteckiger Generalanzeiger mit Fallblättern.





Grösse // Material:

13.6 Meter lang // Metalle und Kunststoffe

Jahrgang // Hersteller:

Verwendungszweck:

Anzeigen der Zugabfahrten am Bahnhof Zürich

Aktueller Standort:

Museum of Digital Art, Pfingstweidstrasse 101, 8005 Zürich, www.muda.co

Weshalb das Objekt ins kantonsmuseum.be gehört:

2015 in der ganzen Schweiz ausgetauscht, wird mir das Klackern der Fallblätter, wenn die neuen Abfahrten angezeigt werden, fehlen.

Entdeckt und eingereicht von: Franziska, 36, Freiburg

Impressum

Redaktion: Su Jost, Betty Ott-Lamatsch Layout: Su Jost

Bildnachweise sofern nicht mmBE Archiv: Lorenz Mühlemann, Schweizer Zither-Kulturzentrum (1), Ortsmuseum Belp (2), Museum für Kommunikation (3), PTT-Archiv, Video-Screenshot (4), Lorenz Mühlemann, Schweizer Zither-Kulturzentrum (8), Klingende Sammlung, Bern (9 li.), Räberstöckli Niederbipp (9 re.), Wil Stewart / unsplash.com (10 oben), Museum Lotzwil (10 unten), Neues Museum Biel (11 oben), Alpines Museum der Schweiz (11 Mitte), Andreas Heege/zVg (11 unten), Abegg-Stiftung, Riggisberg (13), Varlin. Parasol de ma mère, 1938. Öl auf Sperrholz / oil on plywood. Privatsammlung / private collection, © 2017, P. Guggenheim/ProLitteris, Zurich.

Beiträge und Hinweise für den Rundbrief nimmt die Geschäftsstelle laufend entgegen. Beilagen auf Absprache. Redaktionsschluss RB 64: 18. November 2017

Geschäftsstelle mmBE I Tannenweg 7 I 3012 Bern 031 305 99 21 I info@mmbe.ch

Nicht vergessen...

Am 14. Oktober 2017 ist Eingabeschluss der aktuellen Ausschreibung von mmBE Akzent!

Informationen und Unterlagen zur Eingabe: www.mmbe.ch → mmBE Akzent

Mit dem mmBE Museumsführer im Taschenformat machen Sie Ihren Besucherinnen und Besuchern eine Freude und schicken sie hinaus in die weite vielfältige Museumslandschaft des Kantons Bern. Für Nachschub: info@mmbe.ch

Das andere Kantonsmuseum freut sich nach wie vor auf Beiträge aus Ihrem Museum, bieten Sie doch einer Schulklasse den Museumsmacher-Workshop an! www.kantonsmuseum.be